

# Begrüßungsrede

am 21.06.2007 im Festsaal des Rathauses Saarbrücken

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße sie alle heute Abend auf das Herzlichste.

Mein ganz besonderer Dank gehört Herrn Horst Lühmann, der selbstaufopfernd die Organisations- und Koordinationsarbeit in Bezug auf die heutige Veranstaltung übernommen hatte.

Vor elf Monaten haben wir die erste Podiumsdiskussion über den Dialog der Kulturen durchgeführt. Seitdem fanden weitere, ähnliche öffentliche Diskussionen statt, die ein besseres gegenseitiges Verständnis zum Ziel hatten. Das Thema unserer heutigen Podiumsdiskussion lautet „*Die Wurzeln Europas – Dialog der Kulturen*“. Wir alle wissen, dass Europa zahlreiche Staaten, viele Nationen, Ethnien, Völker und Sprachen umfasst, die seit über zweitausend Jahren das bestimmen, was wir heute „*die abendländische Kultur und Zivilisation*“ nennen. Eine besondere Rolle in dem europäischen Kulturaustausch spielen ihre Medien, die Sprachen.

Wenn man vom Kulturraum Europas spricht, fällt immer wieder ein nicht von allen gerne gesehener Begriff, nämlich der s.g. europäischen oder deutschen *Leitkultur* und noch ein weiterer, des „*jüdisch-christlichen Europas*“. Letzter Begriff entstand in der Zeiten der Aufklärung in Grossbritannien und gipfelte in der pietätischen Lehre des Anglo-Israelismus. Im Europa des siegreichen Christentums des Spätmittelalters, der Renaissance und des Humanismus, der Aufklärung, der Romantik und der Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kommunismus einerseits, und dem Faschismus andererseits stellt sich immer wieder die Frage: Wo liegen unsere Wurzeln und wer waren unsere Vorfahren?

Aus der Frühgeschichte und der Antike wissen wir ziemlich viel über die Großreiche des Altertums: die mesopotamischen Reiche des Alten Orients, das Alte Ägypten, die Altpersischen Reiche, der griechische Städtebund, das Römische Reich, Altes Indien und Altes China. Alle diese Supermächte konnten sich an verschiedenen großen Strömen der Welt entwickeln und lagen alle in für den Menschen klimatisch günstigen Zonen. Nördlich dieses Zivilisationsgürtels lag das kalte *Barbaricum*. Als Barbaren wurden von all diesen Mächten jene nördlichen Nachbarn bezeichnet, die nicht so viel Glück hatten und die man schon aus imperialen und imperialistischen Gründen zivilisieren und erobern musste.

Andererseits stellten die Großmächte des Altertums eine verlockende Beute für die wilden Barbaren aus dem Norden dar, um selbst zu Reichtum und zum buchstäblichen „Platz an der Sonne“ zu gelangen. Wir kommen fast alle aus diesem *Barbaricum*. Der neue Präsident der „*Stiftung Preußischer Kulturbesitz*“, Prof. Hermann Parzinger, ein international anerkannter Archäologe, welcher viele Jahre skythische Gräber in Russland und der Mongolei, besonders im Altaj-Gebirge, untersucht hat und dabei mit dem Problem der Völkerwanderungen konfrontiert wurde, stellte einmal laut die Frage: „*Ob wir alle Russen sind?*“ (Zitatende)

Der sowjetische Sprachwissenschaftler *Nikolai Marr* (1864 bis 1934) hat für sich diese Frage längst beantwortet. Er sprach 1924 als erster über eine europäische Urmatrix-Sprache, was später von russischen und internationalen Wissenschaftlern bestätigt wurde. Danach sind wir allerdings wohl keine Russen, sondern das Gros der Mittel- und Osteuropäer sind Nachfahren der Israeliten aus dem Nördlichen Reich in Palästina, das im ersten vorchristlichen Jahrtausend existierte.

Im 3. Jh v.d.Z. teilten die alten Griechen die europäischen Barbaren auf in Kelten und Skythen. Die innerbarbarische Grenze zwischen Kelten und Skythen bildete der Rhein. Im 1. Jh v.d.Z. erschienen in der Literatur Hinweise auf jene rätselhaften Germanen auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands, die im Jahre 9. u.Z. in der Varusschlacht im Teutoburger Wald unter Führung von Arminius dem Cherusker siegreich die Geschichtsbühne betraten.

Welche Sprachen verwendeten diese rätselhaften Germanen, die späteren Deutschen, Skandinavier, Spanier, Russen und die anderen Europäer aus dem ehemaligen Barbaricum bis ins 15., bzw. 17. Jh hinein? Bis heute bezeichnet man sie allen Ernstes als „barbarische“.

Man sagt, dass man den Begriff „*jüdisch-christliches Europa*“ der Bibel verdankt, was natürlich begründet ist. So meinte der Philosoph Hegel einmal, dass Europa am Berg Sinai begonnen habe. Das stimmt natürlich, aber wie ging es weiter, besonders im frühen Mittelalter, dem sog. „*dark age*“, „*dunklen Zeitalter*“? Stimmen etwa die Rassentheorien über blonde Hünen und germanisch-deutsche Arier, welche angeblich alle aus dem Himalaja stammten und die indo-germanische Sprachen mit sich brachten? Immerhin kostete diese Ideologie in Europa 60 Millionen Leben und gipfelte in der einmaligen industriellen Ermordung von sechs Millionen Juden.

Vor ein paar Monaten entzifferten amerikanische und israelische Wissenschaftler eine Hieroglyphen-Aufschrift in der spezifisch kanaanitischen Sprache (Ur-Hebräisch), die auf einer Seite der ägyptischen Pyramide des Pharaos Unis, etwa 2400 v.u.Z. angebracht worden war und aus Sprüchen gegen Schlangen bestand. Der amerikanische Professor *Reuven Steiner*, der diese Inschrift entdeckt hatte, meinte gar, dieser uralte Spruch könne viel älter als die Unis-Pyramide selbst sein. Die kanaanitische Sprache, die in der hebräisch-masoretischen Tradition "*Laschon Kanaan*" genannt wird, war damals eine Art grenzüberschreitende Weltsprache und bildete den lexikalischen Grundstock der semitischsprachigen Bevölkerungsgruppen, die vor allem über den Kaukasus und durch Zentralasien in die Grosse Eurasische Steppe gelangten.

Der südliche jüdische Staat Juda oder griechisch Judäa, wurde durch den Krieg und die Zerstörung des Zweiten Jerusalemer Tempel im Jahre 70 durch die Römer endgültig ausgelöscht. Damit begann der unaufhaltsame Siegeszug des Christentums. Die Nachfahren der besiegten Juden, die als Sklaven nach Europa kamen, bildeten hier kulturell eine bedeutsame, aber stets eine Minderheit. Trotzdem sind sehr viele Ethnonyme, Landschafts- und Gewässernamen in Europa und Eurasien sog. kanaanitischen, hebräisch-aramäischen Ursprungs. Auch die Bezeichnung des Landstriches und des Flusses im Zentrum Europas, an dem wir hier leben, der Saar, ist hebräischen Ursprungs und bedeutet „*Tor*“ oder „*Eingang*“, offensichtlich das Eingangstor für die nördlichen Barbaren ins Römische Reich.

Ich hoffe sehr, dass ich Sie durch meine kurzen, plakativen Ausführungen ein wenig provoziert und neugierig gemacht habe und in der Podiumsdiskussion werden wir diese Fragen zumindest anschnitten.

Jetzt wird für sie Frau *Margarita Levina*, vormals Sängerin an dem Operntheater St. Petersburg in Begleitung von Herrn *Michail Skorodinskij*, Akkordeon, singen.

Die nachfolgende Podiumsdiskussion leitet *Dr. Jürgen Albers*.

Die Abhandlungen der Diskutanten sind zu Selbstkostenpreisen am Infostand zu erwerben.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Diskussion und gute Unterhaltung.